

um etwas überwitzig anzudeuten, daß die formlosen Ebenen des Ostens bis in die Stadt selbst hineinlaufen.

Als hier nur ein wendisches Fischerdorf stand, schritt schon die Kolonne von Ost nach West über den Knüppeldamm der Spree, dort wo zwischen den Dünen der Nikolaikirche und dem Mühlendamm die alte Furt gelegen war. Es ist die Bahn des großen ost-westlichen Eisflusses, der kilometerbreit dahinrauschte und sich bis nach Warschau erstreckte. Dieser Eiszeitfluß hat die Spur bis heute ausgegraben, dem dann das Spreedelta, die Karawanenstraße, später die Eisenbahn und die Chausseen gefolgt sind. An jedem Radfahrer, der heute in der tiefliegenden Senke der *Frankfurter Allee* gleichmütig dahinbalanziert, ist — so möchte man glauben — noch heute der unbekannte, beinahe unheimliche Zwang der Ostrichtung zu erkennen. Deshalb ist Berlin aus vielen eroberten Stücken zusammengeflickt, aber dennoch mit der Kraft der werdenden Weltstadt ausgerüstet.

Als Kolonialfestung ist Berlin durch das *Schloß* mit einem echten Symbol ausgestattet, das durch seine barbarische Wucht die *Erinnerung an die Grenzzeiten* wachhält. Die Anzeichen der kommenden Weltstadt haben sich teilweise im Zeitalter des „Amerikanismus“ entwickelt.

Niemand hat sich so wohlgeföhlt wie jener Kolonialmensch von jenseits der Meere, der in der zivilisatorischen Abart der zweiten und dritten Generation jetzt in New York und Chicago zu Haus ist. „Keine Hauptstadt“ erklären die Dollarbesitzer nach einem Besuch, „wirkt so *amerikanisch* wie Berlin.“

Warum? — Weil hier mehrstöckige Omnibusse rollen, größer und schon früher als in der Fifth Avenue, weil es hier Hochhäuser gibt, wenn auch nur drei, Blinksperrlichter über den Asphaltstraßen hängen, weil Verkehrssorgen die Sorgen aller Sorgen sind, weil Reklame rosarot die Brandmauern deckt, weil der *Potsdamer Platz* en miniature wie der *Times Square* aussieht, weil es Drehscheibensprechmuscheltelefone drüben nur zum Privatgebrauch gibt, weil wir viel Zeitungen, viel Kioske und viel Radiolärm hatten, weil auch wir *Arbeitshast wie eine Religion* betreiben und über einer verlorenen Minute selbstmörderisch werden, weil nirgend so viel fremdsprachige und USA-Filme laufen wie in unseren Kinos, weil wir Radrennen, Boxmatches und maßlose Hallen besitzen und die Talmifreude der technischen Montur mehr genießen als irgend eine andere europäische Stadt.

Unsere Sehnsucht zum Monumentalen, die aus jeder märkischen Dorfkirche spricht, als käme sie aus dem endlosen Lande selbst, haben wir an Miniaturwolkenkratzer verschwendet, und wo wir Sinn für Technik entfalteteten, ist dieser oft mit technischem Aufwand verwechselt worden. Gibt es andere europäische Städte mit ähnlichen Bahnhofstempeln und solchem Gleisbett vor ihrer Einfahrt, das ganze Täler aus dem Stadtgebirge herausschneidet? Vorerst liegt die Größe der Stadt noch im Volumen und der weltstädtische Ehrgeiz noch sehr in technischen Dingen. Vorerst ist wirklich Berlin noch ein Schwerpunkt, der beinahe östlich außerhalb eines Reiches liegt, das einst im Westen seine größten Zeiten erlebt hat. Denn Berlin ist geworden, als Deutschlands Schwerpunkt sich nach Osten verlagerte. Daher ist es die *Stadt der Dynamik*, in kurzer Zeit entstanden und gewachsen, in seinem Rhythmus Fischerdorf und Weltstadt zugleich.